



Bettina Jonas-Schmalfuss

Fiktive Goethedarstellungen in
der deutschsprachigen Literatur



PETER LANG

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Wenn Schriftsteller durch eine poetische Wiederbelebung an literarische Werke oder an das Leben eines Vorgängerautors anknüpfen, setzen sie sich mit der literarischen Tradition auseinander. Einerseits sind Werkbearbeitungen das Ergebnis einer produktiven Rezeption. Andererseits kann die Auseinandersetzung eines Autors mit einem literarischen Vorgänger in fiktionalen Dichterbiographien münden. Diese Form des biographischen Erzählens bewirkt eine Verlebendigung historischer Dichterpersönlichkeiten mit Hilfe der Fiktion.

In diesem Spannungsfeld der produktiven Auseinandersetzung mit der Dichterpersönlichkeit oder dem literarischen Werk kann der literarischen Traditionsaneignung mit Blick auf Johann Wolfgang v. Goethe erwartungsgemäß ein hoher Stellenwert zugesprochen werden. Neben Werkbearbeitungen ist die Inanspruchnahme Goethes als literarische Figur eine besondere, jedoch keineswegs selten angewandte Form der Annäherung an diesen Dichter innerhalb der Traditionsaneignung. Wie die Werkbearbeitungen dient auch diese Variante der poetischen Wiedererinnerung an eine Persönlichkeit, die gemeinhin als Vertreter deutschen Kulturgutes anerkannt ist oder zumindest in diesem Kontext eine kritische Betrachtungsweise nachfolgender Autoren hervorruft. Eine potentielle Ambivalenz dieser Auseinandersetzung steht dabei in einer unmittelbaren Beziehung zur historischen Wirkungsgeschichte Johann Wolfgang v. Goethes, die einem Wandel in der Zeit unterliegt.

Diese Arbeit untersucht fiktive Goethedarstellungen in der deutschsprachigen Literatur in Bezugnahme auf die historische Wirkungsgeschichte des deutschen Nationalautors. Die Herausforderung besteht darin, die mehrdimensionalen Funktionen des werkinernen Goethebildes in exemplarischen Texten sichtbar zu machen. Das bedeutet zugleich: diese Studie wird sich nicht auf eine Darstellung des Inhaltes beschränken. Vielmehr richtet sich das Interesse auf eine Analyse der Bedingungen des Inhaltes.

Neben dieser Grundvoraussetzung gelten weitere Prämissen:

1. Es werden exemplarisch epische und dramatische Werke der deutschsprachigen Literatur untersucht, in denen Goethe den Status einer fiktiven Figur erhält. Der gesamte Bereich der Lyrik muss außer Betracht bleiben, da er den vorgesehenen Rahmen der Arbeit sprengen würde.
2. Bei der vorgenommenen Textauswahl muss sich die fiktionale Gestaltung Goethes als historische Persönlichkeit keineswegs in Gesamtbiographien seines Lebens niederschlagen. Die literarische Darstellung kann sich gleichermaßen ausgewählten Lebensmomenten widmen.
3. Die Zeitspanne des Untersuchungsgegenstandes beginnt mit dem 19. Jahrhundert und reicht bis in die Gegenwart. Die Auswahl der Einzeltexte orientiert sich

an differenzierbaren Phasen der historischen Wirkungsgeschichte Johann Wolfgang v. Goethes.

Selbstverständlich sind jeder Studie zu diesem Untersuchungsgegenstand Grenzen gesetzt. Zunächst durch die Quantität der Werke, in denen Goethe als literarische Figur auftritt.¹ Da kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, ist es umso wichtiger, dass die Kriterien für die exemplarische Textauswahl und die vergleichende Interpretation nachvollziehbar sind.

Dennoch bleibt es ein Anliegen dieser Arbeit, auf die Quantität dieser literarischen Produktionen vornehmlich in Abhängigkeit von der Rezeptionsgeschichte des Dichters Johann Wolfgang v. Goethe und dem sich verändernden Goethebild im Zeitenwandel hinzuweisen. Daher wird im Anhang dieser Untersuchung eine Auswahl fiktiver Goethedarstellungen angeführt, die wichtige Kulminationspunkte in Abhängigkeit zur historischen Wirkungsgeschichte Goethes erkennbar macht.

1.2 Forschungslage

Es mag erstaunen: wissenschaftliche Publikationen über fiktive Goethedarstellungen stellen ein Desiderat in der Literaturwissenschaft dar. Zunächst versuchte man im Rahmen der Stoff- und Motivgeschichte eine über das einzelne Werk hinausgehende Betrachtung, die jedoch der lexikalischen Übersicht verpflichtet blieb. Grundsätzlich liegt die Grenze für eine Untersuchung von fiktiven Goethedarstellungen mit Hilfe der Stoff- und Motivtheorie jedoch in der Methode selbst begründet. Elisabeth Frenzel erklärt zwar ausdrücklich: „Die Methode der Stoff- und Motivforschung ist die des Vergleichs“². Ihre Arbeiten könnten daher gerade im Hinblick auf die interpretatorische Gegenüberstellung von fiktiven Goethedarstellungen aus einem nationalen Sprachraum die theoretische Grundlage auch dieser Untersuchung bilden. Feststellbar ist jedoch, dass die Stoff- und Motivforschung trotz des Anspruches, MOTIVE, STOFFE und THEMEN in der Literatur zu verfolgen und die verschiedenen Wandlungen und Bearbeitungen dieser Kategorien im Laufe der literaturgeschichtlichen Entwicklung zu untersuchen, im Falle Johann Wolfgang v. Goethes ihrer Zielsetzung nicht gerecht wurde. Sie gelangte über lediglich aufzählende und defizitär beschreibende Darstellungen in dem vorliegenden Zusammenhang nicht hinaus.

Dieses Merkmal kennzeichnet folglich auch den Lexikonartikel (über Goethe als literarischer STOFF³) von Elisabeth Frenzel in „Stoffe der Weltliteratur“, obgleich

1 Aus diesem Grunde bleiben literarische Werke nicht deutschsprachiger Schriftsteller außer Betracht.

2 Frenzel, Elisabeth: Stoff- und Motivgeschichte. In: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Bd. 4. Hrsg. v. K. Kanzog und A. Masser. Berlin/New York 1984, S. 217.

3 Gleichwohl ist gegen diese Einordnung nichts einzuwenden. 'Stoff' als literarische Kategorie ist „im Gegensatz zu 'Problem' oder 'Idee' nicht der geistige Gehalt und im Gegensatz zur 'Thema' und 'Motiv' nicht die allgemeine thematische Vorstellung einer Dichtung, sondern rein der sachliche Vorwurf, die Fabel als erzählbarer Inhalt, indem die geistige Haltung durch die Form der

dieser Artikel einen der seltenen werkübergreifenden Ansätze der germanistischen Forschung in Bezug auf fiktive Darstellungen Goethes darstellt.⁴ Der Lexikonartikel beginnt mit einer deutlichen Stellungnahme:

Die Bemühungen von Erzählern und Dramatikern, Gestalt und Leben des Dichters Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) als Stoff zu verwenden, haben bisher im günstigsten Fall vom Episodischen her nur einen Ausschnitt seines Wesens erfassen können.⁵

Zur Begründung wird anschließend geltend gemacht, dass sich die Leistung eines Dichters im dichterischen Werk selbst manifestiere und dieses nicht literarisch darstellbar sei. Folglich wird vornehmlich die literarische, d. h. werkzentrierte Wirkungsgeschichte fokussiert. Mit einem deutlichen Werturteil wird allerdings auch der Bezug auf die historische Wirkungsgeschichte Johann Wolfgang v. Goethes hergestellt:

... die Scheu vor der Größe [Goethes; Anm. B. J.] (...), die fast jeden Autor davon abhält, sich mit ihr auf ihrem eigensten Feld zu messen.⁶

Auffällig ist zudem die dem Lexikonartikel implizite Idealvorstellung fiktiver Dichterdarstellungen, die im Falle Goethes die Erfassung seines „Wesens“ darstelle. So wird behauptet, dass Goethes Zeitgenossen diesem Ideal noch am nächsten kommen könnten. Deren literarische Ergebnisse, als „impressionistische Umrisskizze(n)“ bezeichnet, könnten jedoch noch nicht der Kategorie STOFF zugeordnet werden.⁷ Literarische Resultate im vorgegebenen Rahmen werden daher erst den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts zuerkannt. Doch auch die Bemühungen der Autoren des Biedermeier

Darstellung gelangt und das Motiv seine einmalige, an bestimmte, namentlich benannte Personen, Ort und Zeit und Begleitumstände gebundene Ausprägung erhält.“ (v. Wilpert, Gero: Sachwörterbuch der Literatur. 7. erw. Aufl. Stuttgart 1989, S. 893.). In diesem Sinne gelten auch Persönlichkeiten aus der Geschichte, wie z. B. Cäsar, Napoleon und insbesondere aus der griechischen Mythologie (Orest, Iphigenie usw.) als literarische Stoffe, indem sie epochenübergreifend immer wieder neu literarisch gestaltet wurden. Vergleiche zur Unterscheidung von Stoff, Motiv und Thema in: Rickes, Joachim: Das Gewittermotiv in Goethes „Wert-her“. In: Wirkendes Wort 3 (1992), S. 406–420.

4 Es gibt zwar weitere lexikalische Aufzählungen fiktiver Goethedarstellungen. Diese werden jedoch weniger vor einem literaturtheoretischen Hintergrund vorgenommen, sondern sie verfolgen entweder einseitig ein genrespezifisches Interesse, wie am Beispiel des Historischen Romans (1), oder ein vornehmlich historisches Anliegen (2): siehe zu (1): Projekt Historischer Roman. Das von österreichischen Forschungsfonds FWF geförderte Projekt wurde am Institut für Germanistik der Universität Innsbruck in den Jahren 1991 bis 1997 durchgeführt. Siehe: [www.uibk.ac.at/germanistik/histrom/docs/about.htm]. (2): Luther, Arthur: Deutsche Geschichte in deutscher Erzählung. Ein literarisches Lexikon. Leipzig 1940.

5 Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. 10. erw. Aufl. Stuttgart 2005, S. 305.

6 Ebenda.

7 Exemplarisch werden u. a. genannt: J. M. R. Lenz *Zum weinen oder weil ihr's so haben wollt* (1771), Friedrich Maximilian Klinger *Das leidende Weib* (1775) oder Christoph Martin Wieland *An Psyche* (1776). Gemeinsam ist diesen epischen und portraithaften Skizzen, dass sie zu Lebzeiten Goethes jeweils unter dem Eindruck der persönlichen Begegnung entstanden.

hätten „wohl hin und wieder eine ganz wirkungsvolle, aber selten eine künstlerisch bedeutende Leistung“⁸ ergeben.

Die ausgewählten Zitate kennzeichnen die Defizite in Frenzels Lexikonartikel. Insgesamt werden mehr als fünfzig epische und dramatische Werke deutschsprachiger Autoren benannt, die den *STOFF Goethe* gestalten. Der exemplarische Charakter der lexikalischen Übersicht fiktiver Goethedarstellungen von Frenzel stellt allerdings keineswegs eine Angriffsfläche für Kritik dar. Denn die Aussichtslosigkeit einer vollständigen Aufzählung von Goetheromanen und -dramen kann anhand von zwei figurperspektivischen Themenbereichen illustriert werden.

So widmen sich beispielsweise zahlreiche literarische Darstellungen den Liebesbeziehungen Goethes – allen voran die fiktive Wiedergabe der Sesenheimer Episode:

... denn in ihr konnten alle Ingredienzien des Rührstücks – Verkleidungsmotiv, Doppelung und Kontrastwirkung der Liebespaare, der Flucht der früheren Geliebten, die unglückliche Liebe Lenzens, vor allem aber das Entsagungsmotiv – mit den bekannten Liebesliedern Goethes zu einer Mischung gelangen.⁹

Von Gretchen bis Ulrike v. Levetzow – alle bekannten Frauengestalten in Goethes Leben wurden literarisch gestaltet. Bedeutende Schriftsteller, wie Stefan Zweig (Elegie, 1927), Thomas Mann (Lotte in Weimar, 1939) und zuletzt Martin Walser (Ein liebender Mann, 2008), gewannen aus den verschiedenen Liebesbeziehungen Goethes das Material für eine hochrangige literarische Gestaltung. Nicht selten generiert sich die literarische Entfaltung sogar aus der Perspektive der weiblichen Figur (wie überwiegend in Thomas Manns Goetheroman). Aber stets scheint die Existenz Goethes die treibende Kraft der Entwicklung der Frauengestalten innerhalb der fiktiven Handlung zu bleiben und darüber hinaus den Anreiz für das Darstellungsinteresse des Autors zu begründen.

Ein weiterer Themenkomplex kann die Problematik zusätzlich veranschaulichen. Im Vergleich zu literarischen Gestaltung von Goethes Beziehungen zu einzelnen Frauen ist eine besondere Aufmerksamkeit für das Verhältnis zwischen Johann Wolfgang v. Goethe und Johann Peter Eckermann in der Literatur zu beobachten. Deren Spannungsverhältnis zeigt sich bereits in den unterschiedlichen Bezeichnungen, die die Philologie für die Rolle Eckermanns bemühte: Hausfreund, Vertrauter, Sekretär, Bibliothekar und Nachlassverwalter bis hin zu „Goethes Papagei“ – wie ihn Heinrich Heine betitelte. Letztlich gilt Eckermann als der Prototyp eines Literatur-Dieners und die kontroverse Beurteilung dieses Schicksals gab zu allen Zeiten den Stoff für eine literarische Verarbeitung her. Die Figur eignet sich insbesondere dafür, das gängige Goethebild zu hinterfragen, denn Eckermann gilt als der Abhängige, dessen eigenes Lebenswerk zu keiner Zeit losgelöst von Goethe gewürdigt wurde. Auf künstlerischem Gebiet ergibt sich eine Opferrolle des selbst schriftstellerisch ambitionierten Eckermann im Umfeld des Genius Goethe. Die Beziehung enthält demnach auch das Potential,

8 Frenzel, Elisabeth: *Stoffe der Weltliteratur*, S. 306.

9 Ebenda.

schriftstellerisches Mittelmaß oder das Scheitern einer Künstlerexistenz literarisch zu problematisieren. Ausgehend von Heines Urteil gilt 1911 Arnold Zweigs Erzählung *Der Gehilfe* als literarischer Auftakt der fiktiven Darstellung dieses ambivalenten Verhältnisses. Ein Schauspiel aus dem Jahre 1921 von Ernst Lissauer erhielt noch den schlichten Titel *Eckermann*. Louis Fünbergs fragmentarische Novelle *Der arme Eckermann* trägt dagegen bereits im Titel die Darstellungsabsicht des Autors. Martin Walters Theaterstück *In Goethes Hand* (1982) leistet die ironische Brechung des Themas. Dem Beispiel dieser Tragikomödie folgt auch das Schau-/Hörspiel *Eckermann und sein Goethe. Getreu nach der Quelle* von Eckhard Henscheid, Bernd Eilert und F. W. Bernstein (1987). Und Jens Sparschuh gestaltet in seinem Roman *Der große Coup. Aus den geheimen Tage- und Nachtbüchern des Johann Peter Eckermann* (1987) die Rolle des zürnenden Eckermann. Das Thema bleibt demnach poetisch anregend bis in die Gegenwart.

Die beiden vorgestellten Themenbereiche offenbaren letztlich zwei Problemstellungen:

1. Zum einen fällt die literarische Gestaltung der Geliebten oder „Trabanten“ Goethes zwangsläufig in den Bereich der Episoden-Darstellung, der es nach Meinung Frenzels „selten gelang, etwas über den begrenzten Rahmen des Ereignisses hinaus für Goethe Gültiges auszusagen“¹⁰. Frenzel lässt dagegen nur Goetheromane von literarischem Rang gelten, wenn sie „ins Zentrum des Themas Goethe“¹¹ vorstießen. Sie nennt als einzigen Roman, der diese Prämisse bislang erfüllte, Thomas Manns *Lotte in Weimar*, da hier die „Synthese von Bürger und Künstler“¹² entfaltet wird.
2. Zum anderen zeigen die beiden thematischen Beispiele die Unmöglichkeit einer vollständigen Auflistung und im Einzelfall auch die strittige Zuordnung von Goetheromanen und -dramen, da die fiktive Darstellung Goethes oftmals figurenperspektivisch und bewusst artifiziell durchbrochen wird. Doch sind Eckermann-Romane zwingend Goetheromane? Ist ein Roman über das Schicksal Charlotte Buffs losgelöst von Goethe zu schreiben? Und wie verhält es sich im Falle Friedrich Schillers? Zu diesen Fragen können durchaus unterschiedliche Standpunkte eingenommen werden. Deutlich wird aber, dass sie unmittelbar mit tradierten Goethebildern und demnach mit der Wirkungsgeschichte des Dichters Johann Wolfgang v. Goethe im Wandel der Zeit zusammenhängen.

Neben der eher empirisch ausgerichteten lexikalischen Vorarbeit im Rahmen der Stoff- und Motivforschung kann auf eine weitere wissenschaftliche Studie hingewiesen werden. Im Jahre 2006 veröffentlichte Michaela Gille ihre Dissertation *Goethe redivivus als Motiv in ausgewählten Werken der jüngeren deutschen Literatur*¹³. Die Verfasserin

10 Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur, S. 307.

11 Ebenda.

12 Ebenda.

13 Gille, Michaela: Goethe redivivus als Motiv in ausgewählten Werken der jüngeren deutschen Literatur. Siegen 2006. Online unter: [<http://www.deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=98330278>].